

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 59 (1908)
Heft: 7-8

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kommenden Herbst und Frühjahr ein Forstkurs von zwei Monaten Dauer abgehalten werden. Die erste Hälfte findet vom 21. September bis 20. Oktober in Arenenberg statt.

Ausland.

Deutschland. Der deutsche Forstverein wird seine IX. Hauptversammlung vom 7. bis 12. September d. J. in Düsseldorf abhalten. Als wichtigste Traktanden sind vorgesehen: 1. Die Nachzucht der Eiche im Flach- und Hügelland des Niederrheins und die Behandlung der aus Schälwald hervorgegangenen Eichenstangenhölzer. 2. Welche Gesichtspunkte sind maßgebend für die Bestimmung der Größe der Oberförstereien? — Der Hauptausflug vom 10. September führt in die Oberförsterei Siebengebirge, Nachexkursionen in hübscher Auswahl in Waldungen der Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln und Aachen. Auch für Unterhaltung wird durch ein anziehendes Programm reichlich gesorgt.

Anmeldungen sind bis zum 10. August zu richten an die Geschäftsführung in Düsseldorf, Regierung, Zimmer Nr. 166.



Bücheranzeigen.

Neue literarische Erscheinungen.

Die Aufforstung landwirtschaftlich minderwertigen Bodens. Eine Untersuchung über die Zweckmäßigkeit der Aufforstung minderwertig oder ungünstig gelegener, landwirtschaftlich benutzter Flächen mit besonderer Berücksichtigung des Kleinbesitzes. Vom kgl. sächs. Ministerium des Innern preisgekrönte Arbeit. Von Dr. R. J. Möller, Königl. Forst-Assessor, in Schandau i. Sa. Berlin. Verlag von Julius Springer. 1908. IV und 102 S. 8°. Preis brosch. M. 2.80.

Die Schrift gewährt einen interessanten Einblick in die für die Waldwirtschaft Sachsens geltende Anschauungsweise. In einem I. Teil wird die Frage, inwieweit die Aufforstung minderwertiger oder ungünstig gelegener Flächen sich empfehle, dahin beantwortet, es erscheine die Umwandlung in Wald angezeigt, wenn die Landwirtschaft nur eine Verzinsung von 3 % oder weniger abwerfe. Zum Anbau wird vornehmlich die Fichte als rentabelste Holzart empfohlen, während die Beimischung der Buche oder der Kiefer lediglich als eine die Erzielung des höchsten Bodenreinertrages beeinträchtigende Versicherung des Waldes gegen allerhand äußere Gefahren gelten könne.

In einem II. Teil: „Wie ist bei der Aufforstung vorgenannten Geländes unter Berücksichtigung des Kleinbesitzes zu verfahren“, wird namentlich dem Zusammenschluß der Privaten zu Genossenschaften das Wort geredet.

Als Anhang folgen die Satzungen der Waldbaugenossenschaft Steinberg in Passau und der Entwurf eines Statuts für Waldbaugenossenschaften von Oberforstmeister Kunnebaum.

An für unsere Verhältnisse Brauchbarem ist die Schrift nicht besonders reich.

Meddelanden fran Statens Skagtförsöksanstalt. Häftet 4. 1907. Mitteilungen aus der forstlichen Versuchsanstalt Schwedens. 4. Heft. Centraltryckeriet, Stockholm, 1908. IV. und 108 S. gr. 8°.

Das Heft enthält drei Arbeiten, davon zwei vom Vorstand der schwedischen Versuchsanstalt, Herrn Alex. Maaß, über die zu Kiefern- und Fichtenplattensaaten erforderliche Samenmenge und über den Ertrag an Kiefern- und Fichtenzapfen in Schweden im Herbst 1907. Die dritte Abhandlung: Vegetation und Flora im Staatsforst „Samra Kronopark“, haben die Herren Gunnar Andersson und Henrik Hesselmann beigetragen.

Dem der Publikation angefügten Résumé in deutscher Sprache zufolge, gelangt Hr. Maaß zum Ergebnis, daß für Kiefern- und Fichtensaaten, bei mindestens 70 % Keimfähigkeit, eine Samenmenge von 10—12 Körnern per Platte den Vorzug verdiene. Als nicht minder bemerkenswert sei noch angeführt, daß im zweiten Jahr die Pflanzenzahl nur 20—25 % der ursprünglich gesäten Körnerzahl betrug.

Die mit zahlreichen hübschen Ansichten ausgestattete Studie über den „Samra Kronopark“ bietet insofern besonderes Interesse, als sie einen 37,282 ha großen Urwald betrifft, der bei 61° nördl. Breite und 450—500 m Meereshöhe auf Granit, Gneis, und Porphyr stockt und vornehmlich von reinen Fichten- und reinen Kiefernbezirken, abwechselnd mit Mooren und zahlreichen Seen, gebildet wird. Im Fichtenurwald kommen per ha bis 249, im Kiefernurwald bis 176 Stämme vor, die 1,5 m über dem Boden mindestens 21 cm Durchmesser besitzen.

Bemerkenswerte Bäume im Großherzogtum Baden. („Forstbotanisches Merkbuch.“)

Mit 214 Abbildungen nach photographischen Naturaufnahmen. Von Dr. Ludwig Klein, großh. bad. Geheimer Hofrat, ord. Professor der Botanik und Direktor des botan. Instituts und des botan. Gartens an der Technischen Hochschule Karlsruhe. Herausgegeben mit Unterstützung des Großherzoglichen Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts. Heidelberg 1908. Carl Winters Universitätsbuchhandlung. XXVIII und 372 S. 8°. Preis in Leinwand geb. M. 4.

Die Bestrebungen, den Sinn für Naturschönheit in allen Schichten der Bevölkerung zu wecken und in diese namentlich das Verständnis hinauszutragen für die allerdings immateriellen, aber deshalb nicht weniger hoch anzuschlagenden Werte, welche wir in den durch Größe und Vollkommenheit der Entwicklung oder eigenartige Gestaltung ausgezeichneten Bäumen besitzen, werden je länger je eifriger betrieben und gewinnen immer mehr Terrain. Auch die vorwüfliche Schrift ist ein verdienstvoller neuer Beitrag zur Pflege dieser Art von Heimatschutz. Auf 208 Tafeln werden solche Bäume aus dem Großherzogtum Baden bildlich dargestellt und im anschließenden Text kurz beschrieben. Dabei finden sowohl besonders schöne und große normale Vertreter der verschiedenen Holzarten, als auch Spielarten, Abnormitäten, Standortformen, Verwachsungen und Mißbildungen Berücksichtigung.

Mit hoher Befriedigung darf man konstatieren, daß im Großherzogtum Baden sich noch eine sehr ansehnliche Zahl prachtvoller Baumgestalten bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Besonders gewaltige Tannen, Eichen, Buchen, Linden führt uns der Hr. B. in einer ganzen Reihe bewundernswerter Exemplare in Wort und Bild vor. Auch einzelne Fichten, Eiben, Edelkastanien, Ahorne und andere Laubhölzer verdienen alle Beachtung. Dieser Teil des Werkes ist wohl als der bedeutsamste aufzufassen.

Von unbestreitbarem Interesse sind aber auch die Spielarten, die besonders bei den Nadelhölzern reichlich vertreten sind. Dasselbe läßt sich von den Standorts- und man-

chen abnormen Wuchsformen sagen, wogegen die durch irgend eine Beschädigung verunstalteten Stämme, wie die Windbruch=Kandalaberbäume, die Verbiß=Fichten und =Tannen, die Buchen-Kuhbüsche, usw. wohl nur beschränkten Anspruch auf das Prädikat bemerkenswert besitzen. Schließlich kann man doch nicht jeden Krüppel als Phänomen von ästhetischem oder wissenschaftlichem Wert betrachten.

Die beinahe ausschließlich nach photographischen Aufnahmen des Hrn. B. erstellten Tafeln sind in ihrer großen Mehrzahl recht gelungen ausgefallen, viele sogar von eigentlich malerischer Wirkung. Der zudienende ausführliche Text enthält nicht nur die Beschreibung der abgebildeten, sowie weiterer bemerkenswerter Bäume, sondern, soweit möglich, auch eine Erklärung der abnormen Erscheinung.

Das ganze Buch, zu dem das Material während einer ganzen Reihe von Jahren mit größtem Fleiß zusammengetragen worden ist, verdient auch bei uns alle Beachtung. Sein Preis ist namentlich im Hinblick auf die vortreffliche Ausstattung ein recht billiger zu nennen.

Die Kunst des Schiessens mit der Schrotflinte. Winke und Erfahrungen aus Theorie und Praxis für Jäger zur Verbesserung ihrer Schießresultate, nebst systematischem Lehrgang für das Schießen. Von B. Deinert, Major beim Stabe des Pommerischen Pionier=Bataillons Nr. 2. Dritte, neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 52 Textabbildungen. Berlin. Verlagsbuchhandlung Paul Parey. 1908. XII. u. 210 S. 8°. Preis in Leinw. geb. M. 4.

Während die erste Auflage des vorliegenden Werkchens den Zweck verfolgte, jungen und alten, mit ihren Erfolgen unzufriedenen Jägern gute Winke zur Verbesserung ihrer Schießresultate zu geben und die zweite Auflage schon die neueren Erfahrungen der Versuchsanstalten für Handfeuerwaffen in den Rahmen einbezog, so hat sich nun die vorliegende dritte Auflage infolge bedeutender Erweiterung des Textes mehr in ein Nachschlagebüchlein verwandelt, in welchem der wissensbedürftige gebildete Jäger so ziemlich alles zu seiner Belehrung und Ermunterung findet, was er zu wissen notwendig braucht.

In 12 Kapiteln behandelt der Verfasser in leichtverständlicher Form die Physiologie und Theorie des Schießens mit der Schrotflinte, den Streukreis des Schusses, das Schrot und Pulver, die Patronen, den Schaft, die Flinten, Läufe, Aufsätze und Treffpunktanlagen, die Augen des Schützen, Schießmethoden, Schießarten und Fehlschüsse, sowie den Lehrgang des Schießens. 52 vorzügliche Abbildungen dienen zum wesentlichen Verständnis und ganz besonders belehrend und anziehend wirken die Abbildungen, welche dem Kapitel „die Schießarten“ beigegeben sind. Dieselben beziehen sich beim Flugwild auf den Schuß bei Annäherung des Wildes, den Vertikalschuß, den Schuß nach hinten, die Breitschüsse den Schuß beim Aufgehen des Vogels, auf denjenigen unterhalb des Standortes des Schützen, sowie auf den Resultantenschuß; beim Haarwild, speziell bei Hasen und Kaninchen, auf den Schuß spitz von vorn, von hinten, breit rechts und links vorbei und den Fangschuß. Alle diese Nachschläge gipfeln in dem Schlusssatz, „man schieße auf das Wild nicht dahin, wo man es sieht, sondern dahin, wo es hin will“.

Das Buch darf allen denkenden Jägern, jungen wie erfahrenen, auf das angelegentlichste empfohlen werden. Alle werden hieraus manche Belehrung und viele Anregung schöpfen.

Rtm.

